

Nüt kaputt, Chacheliffiger!

So hets an eim furt tönt bi euser Mueter, wenn amme der Chacheliffiger vorby cho isch. 'Sig nüt kaputt, hets eifach gheisse. Und derby hätt me doch selle meine, im ene Vierteljöhrl chönnts in som ene Huus-halt vo däm oder vo sälbem öbbe Schärbe gee.

Aber eusi Mueter het gar grüusli zum Gschir gluegt. Und ich hätts als Bueb doch so schrögglig gärn gseh, wenn der Chacheliffiger sich au emol vor eusem Huus ygrichtet hätt für sy Häftlimacherarbet und nit nummen all bi s Nachbers.

He, s isch mer zwor jo nit verbotte gsi, go z luege, wenn er bis Seilerbaschis näbezue under em Läubli ghoggt isch und an dene verheite Schüsseli, Täller, Platten und Häfen ummebäschelet het.

Wie isch das e churzwyilig Luege gsi, wenn er mit sym altmödische Bohrer Löchli ins Gschir gmacht het und wien er denn dur die Löchli fyni Dröhtli zogen und so amme die Schärbe wider zämmeffigt het.

Bhüetis, me het halt sälbi Zyt non e chly sörgen gha zum Gschir. Wenn neumen en Eggli ab gsi isch oder e Stügglig usegsprängt, no het me das Züügs wäge däm nonig an Wäschpirai abe gheit, wo der Schärbenacher gsi isch, nei, me hets gluegt zfligge. Und drum isch eim der Chacheliffiger amme grad chummlig cho; fascht wien e Kaländer gnau isch er so all Vierteljohr emol agruggt. Für eus Chinder – Bueben und Maitli – isch die Stör im Dorf so zsägen all öbbis Bsunders gsi. I gsehn en all no, won er säll Bluemewäasli us em Pfaarhuus wider zämmeoggteret het, das Wäasli, wo d Form vom enen Elifant gha het. Im gringlete Rüssel vo däm irdige Tierli isch denn e Glesli gsteegt, und in das het me denn chönne d Blüemli tue. Er isch eifach e Künschtler gsi, euse Chacheliffiger!

Und won em au wider emol zuegluegt ha, won er näbezue bis Baschis die verschidene Plätzab gheilt het, ischs mer zmol zum Muul usgruscht: «Wurum chömmet er nie zu eus, Chacheliffiger?»

Zerscht het er mi glungen agluegt und denn e chly raubauzig gfrogt, won i wohn. I ha über d Stross übere zeigt: «Dört bis Bammerts änel»

«Aha dört!» het er zimlig spitz gmacht, «dört goht jo nie ke Gschir kaputt, weiss der Teuffel!» Er het grad e chützligi Arbet underhänds gha, drum het er wider e Rung gschwige. Won er aber das Dröhtli yzoge gha het und d Nase richtig gschnützt (er het das Schnütze prima chönne, ohni Naselumpe, mir Buebe hai all numme müesse stuune!), macht er doch nomol under sym Guttereputzer-Schnauz vüre: «Muesch halt emol sälber öbbis kaputt mache deheim, denn wirds mi schon emol uf d Stör neh, dy Mueter!»

Und ich Gwaggli vom ene Bueb frog en denn no, wien i denn das sell astellen, as öbbis kaputt gieng. Cha men au!

Wider isch undrem Schnauz öbbis wien e Lächle vüre cho und in den Auge hets e chly gwätterleichnet. «He weisch was, wenn im Vatter sy Schrotflinten emol um e Wäg isch, so nimmsch sen und pfäfferisch ein in Gschirschaft yne! Denn wirds wohl batte!» macht er zimlig troche zue mer.

Sälle Tag isch er no wyters, der Chacheliffiger, s Tal uf, de Dörfer und Näbehöf nooche...

Aber vo dört a isch mer die chätzers Schrotflinte nimm us em Sinn cho. All han i gspaniflet und doch hets es nie welle gee. Bis ei Tag, d Mueter het Buuchiwösch gha, het der Vatter öbbis vo Wildänte brichtet, wos im Bachtääli unde so massewys haig.

Und richtig, nach em Zobeneh het er d Schrotflinte hindrem geggesteinten Umhängli näbem Ofe vüre gno, het drygluegt, öb si glade syg, und het se näbe d Chuchitüre gstellt. Denn isch er no gschnäll in Stall use.

«Sell i oder sell i nit?» han i all gwärweisset. Aber denn han i doch dänggt, dä Chacheliffiger müess jetz ums Verworgen emol zu eus uf d Stör cho. Nimm d Flinte, zyl mitts in Chuchischaft – päng! Und denn ischs gsi, wie wens in e paar Chilche teet zämmelütte...

Potz mildedie, isch das e Zueversicht gsi, dä Schärbehuffe. Der Vatter isch cho zsprunge wie lätz und d Mueter isch in einer Ufregig vom Buuchhuus här cho zbarze.

Jetz hets aber öbbis abgesetzt! I ha numme no chönne säge, si syg mer abgange, d Flinte, denn het der Vatter s Wort gha. Und denn isch der Munifsel an d Reje cho. Und schliesslig han i ins Guschee müesse, ohni öbbis Znacht natürlig.

Aber wo der ergschi Schmäz versurt gsi isch, han i doch wider dänggt, jetz müessi aber der Chacheliffiger sicher emol zuen is cho...

Und gwüs, kei Tag isch vergangen, as d Mueter nit gjoomeret hätt: «Wenn numme der Chachelima bald cheem!» Im Vatter hets sis uftrait, wenn er en öbbe neume tüeg erligge, so sell er en numme grad mitbringe.

Ändlig isch er agruggt, und fascht zwei Tag lang han em denn nach der Schuel amme chönne zueluege, wien er in eusem Schöpfi inn das Züüg zämmebäschelet het. Fryli, mänggs isch nümme zfligge gsi. Aber vo der Schrotfinte het er nüt meh gsait – und ich au nit.

S digger Ändi isch erscht no cho: Wo der Chacheliffiger wyters isch, het mers der Vatter gsait, die Fliggerei syg denn dasmol us mym Sparhafc zahlt worde, i dänggi denn öbben ehnder dra...

Und vo dört a hets fascht all wider tönt, wie amme: «S isch nüt kaputt, Chacheliffiger!» Und er het mi all e chlei duurt, wenn er dä Bscheid übercho het; s het mi all dunggt, er haig uf das abe der Schnauz jedesmol mehr lo hange.